

*(48)

1986 Rekordhöhe bei Macaus Exporten erwartet

In den ersten drei Quartalen 1986 beliefen sich die Exporte Macaus auf einen Wert von über 6.435 Mio.Pat (7,90 Pat=1 US\$), im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Zuwachs von 1 Mrd.Pat oder 19%. Die Exporte in die USA als Macaus Hauptabsatzmarkt sind beim selben Vergleich um 24,74% und in die EG-Staaten sogar um 48,35% gestiegen.

Abgesehen von Möbeln hatten alle wichtigen Ausfuhrwarensorten wie Bekleidung, Spielzeug, Elektronikprodukte, Kunstblumen, Farbporzellan, Fischprodukte, Zement und Optikinstrumente im genannten Zeitraum eine Zuwachsrate von 3-16%. Nach zurückhaltender Schätzung wird der Exportwert 1986 die Grenze von 8 Mrd.Pat überschreiten, bislang liegt das beste Jahresergebnis bei 7,3 Mrd.Pat (RMRB, Überseeausgabe, 29.11.86). -ni-

ERHARD LOUVEN

Anmerkungen zum Sozialsystem der VR China

1.

Einleitung

Versucht man, Informationen über das chinesische Sozialwesen oder die Sozialpolitik zu bekommen, so stellt man bald fest, daß die Literatur über dieses Gebiet nicht sehr umfangreich ist. Soziale Probleme werden von den Chinesen selbst unter den Überschriften "Kultur" oder auch "Wirtschaft" neben jeweils anderen Problemen wie Sport, Wissenschaft, Kommunikationswesen usw. abgehandelt. Der 7. Fünfjahresplan für die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China (1986-1990) ist in zehn große Abschnitte unterteilt. Erst unter IX. lesen wir etwas über "Leben des Volkes und Sozialwesen" (1).

Nach den Kapiteln über Bevölkerungszahl, Beschäftigung, Einkommen der Bevölkerung und Konsumtionsstruktur sowie Gesundheitswesen und Körperkultur folgt Kapitel 51 "Sozialwesen". Hier heißt es in deutscher Übersetzung: "In der Periode des 7. Fünfjahresplans soll das Sozialwesen chinesischer Prägung schrittweise eine erste, ungefähre Gestalt annehmen. Ein Sozialversicherungssystem ist zu schaffen und auszubauen, und das Wohlfahrtssystem ist weiter zu verbessern... Die Geldmittel für das Sozialwesen sollen auf verschiedenen Wegen aufgebracht werden. Das Verwaltungssystem für das Sozialwesen muß reformiert werden, wobei die vergesellschaftete Verwaltung mit der der jeweiligen Einheiten zu verbinden ist und der Schwerpunkt auf ersterer liegen soll. Die bewährte Tradition der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung in Familien und zwischen Verwandten, Freunden und Nachbarn ist weiter zu pflegen"(2).

Der zuletzt zitierte Satz gibt einen entscheidenden Hinweis auf die Andersartigkeit des chinesischen Sozialsystems, vergleicht man es mit einem entsprechenden System in einem entfalteten Industrieland westlicher Prägung. Je höher der Freiheitsgrad in einem sozialen

System ist, desto verletzlicher wird der einzelne. Deshalb braucht man ein soziales System, das jene aufzufangen in der Lage ist, die in einem Klima von Wettbewerb und Risiko, das immer noch grundsätzlich in westlichen Industriegesellschaften herrscht, nicht mithalten können. Der chinesische Bauer war hingegen seit undenklichen Zeiten daran gewöhnt, zusammen mit seiner Familie und den Bewohnern seines Dorfes mit den allermeisten Herausforderungen, mit Hunger, Krankheiten, Naturkatastrophen usw. selbst fertigzuwerden. Es gab keinen Ruf nach dem Staat. Dieser stellte den einzelnen keine Hilfe zur Verfügung, sondern beschränkte sich auf das Rahmenwerk der im wesentlichen autarken Wirtschaft, d. h. er sorgte für die großen Wasserbauten und andere infrastrukturelle Projekte, die zumeist in den Städten lokalisiert waren.

Im folgenden soll versucht werden, die wichtigsten Regelungen des chinesischen Sozialsystems darzustellen und zu erläutern. Dies alles vor dem Hintergrund der andauernden Wirtschaftsreform, die einen schnellen Wandel initiiert. Die Darstellung gleicht deshalb mehr einer Momentaufnahme.

2.

Das malthusianische Dilemma

Das als malthusianisches Dilemma (3) bezeichnete Problem, also das unterschiedliche Wachstum von Bevölkerung einerseits und Nahrungsmittelerzeugung andererseits, spielt eine entscheidende Rolle für die Volksrepublik. Alle Überlegungen - insbesondere Projektionen in die Zukunft - müssen deshalb dieses Problem einbeziehen; viele Einzelthemen stehen damit in direktem Zusammenhang - man denke an die weiter unten zu behandelnde aus der Bevölkerungspolitik resultierende Einzelkindproblematik.

Nach Stichprobenerhebungen betrug die Bevölkerungszahl Ende 1985 1.046,39 Mio. Menschen (4). Die natürliche Wachstumsrate für das Jahr 1985 betrug 1,123%; sie wird als günstig eingeschätzt und "neben der aktiven Durchführung der Familienplanungspolitik und der tiefgehenden Propaganda- und Erziehungsarbeit auf die geburten-schwachen Jahrgänge 1958-1961" (5) zurückgeführt. Aber in der Periode des 7. Fünfjahresplans "wird ein weiterer Geburtenanstieg zu verzeichnen sein. Jährlich treten im Durchschnitt über 25 Millionen Menschen ins heiratsfähige Alter. Angesichts der gespannten Lage ist

es erforderlich, die jährliche durchschnittliche Bevölkerungswachstumsrate auf etwa 12,5 Promille zu beschränken"(6).

Es sei sehr schwierig, so wird postuliert, das Idealziel von 1.200 Mio. Menschen im Jahre 2000 zu erreichen (7). Nehmen wir nur die zuletzt genannte Wachstumsrate von 1,25%, so würde die Bevölkerung im Jahre 2000 ca. 1.260,72 Mio. betragen. Gehen wir von einem gesamten Bruttoproduktionswert von Landwirtschaft und Industrie für das Jahr 2000 in Höhe von 2.800 Mrd. Yuan aus - dieser Wert wurde z.Zt. von Hu Yaobang genannt (8) -, so würden die Pro-Kopf-Werte bei einer Bevölkerung von 1.200 Mio. ca. 2.333 Yuan, bei 1.300 Mio. nur noch ca. 2.154 Yuan betragen. Solche Berechnungen sagen jedoch für sich gesehen noch nicht viel aus. Wichtiger wird das Problem der Tragfähigkeit bzw. Belastbarkeit des Landes bzw. seines Wirtschaftssystems sein - konkret also etwa die Frage, wieviel Menschen der chinesische Boden tragen kann unter der Voraussetzung eines bestimmten Lebensstandards.

Dies sei an einem weiteren Rechenbeispiel dargestellt. 1981 betrug der Energieverbrauch pro Kopf und Jahr in der VR China 412 kg Öleinheiten (1 ÖE = ca. 42.000 kJ), in den USA aber 7.540 kg ÖE (9). Würden die Chinesen Energie nach dem amerikanischen Muster verbrauchen, so würde ihre Produktion für knapp 20 Tage ausreichen (10). Solche Beispiele könnten für andere Güter und die aus der Produktionssphäre sich daraus ergebenden Umweltwirkungen durchgerechnet werden.

3. Bevölkerungrelevante Einzelprobleme

3.1. Geographische Verteilung und Altersschichtung

Umweltwirkungen können durch die ungleiche Bevölkerungsverteilung verstärkt werden. Im östlichen Teil der Volksrepublik leben auf 46% der Gesamtfläche des Landes 94,1% der gesamten Bevölkerung (11). In den Küstenebenen von Zhejiang, Fujian und Guangdong liegt die Bevölkerungsdichte zwischen 400 und 800 pro qkm. Der westliche Teil - entlang einer Linie, die von der Stadt Heihe in Heilongjiang bis zum Kreis Ruili in Yunnan führt - verfügt über nur 5,9% der Bevölkerung. Die Bevölkerungsdichte im Norden des

Qinghai-Tibet-Plateaus, im Süden von Xinjiang und im Westen der Inneren Mongolei ist niedriger als 1 pro qkm, diese spärlich bewohnten Gebiete machen etwa 10% des Territoriums der Volksrepublik aus.

Nach UNO-Kriterien sollte die Gruppe der Menschen, die älter als 65 Jahre sind, nur zwischen vier bis sieben Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen; liegt der Anteil über sieben Prozent, spricht man von Überalterung (12). In der Volksrepublik wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Absinken der Geburtenrate der Anteil der 65jährigen und älteren an der Bevölkerung bis zum Jahre 2000 7,2% erreichen. Das Absinken der Geburtenrate ist der entscheidende Faktor hinsichtlich der Überalterungsproblematik. Im Vergleich zu anderen Ländern ergeben sich einige Unterschiede in der Entwicklungstendenz. Der Beginn der Überalterung wird relativ spät eintreten, noch 1982 lag der Anteil der 65jährigen und älteren bei ca. 4,8%.

Das Tempo der Veränderung der Altersstruktur wird schnell sein. In Japan betrug der Übergang zur "aging society" ca. 50 Jahre. 1920 betrug der Anteil der Alten dort 5,3%, erst 1970 war er auf 7,1% gestiegen (13). In China wird dieser Zeitraum nur 18 Jahre betragen. Nimmt man das Jahr 1982 als Basis, so wird im Jahre 2032 der Prozentsatz der alten Menschen 16,91 erreichen, nach weiteren sechs Jahren, im Jahre 2038, wird er dann 20 übersteigen. Die Überalterung wird in den industriell am besten entwickelten Gegenden am schnellsten voranschreiten. 1982 erreichte der Prozentsatz der Alten in Shanghai bereits 7,43%. In den Küstengebieten des Ostens und Südostens lag der entsprechende Prozentsatz bei 5-6 und übertraf damit den Landesdurchschnitt. In den weniger entwickelten Gebieten lag der Überalterungsanteil bei weniger als 4%, in Qinghai betrug er 1982 beispielsweise nur 2,69%.

Anders als in Japan ist das Problem der Überalterung in der Volksrepublik noch nicht dringend, aber schon jetzt müssen sich Architekten des sozialen Sicherungssystems Gedanken über Lösungsansätze machen.

3.2. Frauen

Die Frauen haben gewiß noch nicht "die Hälfte des Himmels" für

sich erkämpft, der ihnen einst von Mao Zedong versprochen worden war. Die erste Verfassung der Volksrepublik sah die Gleichberechtigung der Frauen vor, unbestritten ist auch, daß sich die Stellung der Frau seitdem verbessert hat. Zu Anfang der Volksrepublik gab es im ganzen Lande nur ca. 600.000 berufstätige Frauen, das waren 7,4% aller Beschäftigten (14). Heute sind 43,24 Mio. Frauen (oder 36,4% aller Beschäftigten) berufstätig.

Zwar finden sich in qualifizierten Berufen und auch in Spitzenpositionen auch Frauen, ihr Anteil ist jedoch immer noch recht gering. Im wissenschaftlich-technischen Bereich ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen im Durchschnitt 2,1 zu 1, zwischen Ingenieuren und Ingenieurinnen 4,4 zu 1 und zwischen hochrangigen Ingenieuren und Ingenieurinnen 7,6 zu 1. Auf der Ebene der staatlichen Führung sind die Frauen kraß unterrepräsentiert. Von 14 stellvertretenden Ministerpräsidenten und Staatskommissaren ist nur einer eine Frau, nämlich Chen Muhua. Von 46 Ministerien und Kommissionen werden nur drei von Frauen geführt, darunter wiederum Chen Muhua. Unter 58 Partei- und Regierungsleitern der 29 Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete gibt es nur eine Parteikomitee-Sekretärin und eine Gouverneurin. Unter den 29 Vorsitzenden der Volkskongresse der Provinzen befindet sich nur eine Frau.

In den ländlichen Gebieten sind von den etwa 200 Mio. Halb- oder Analphabeten ca. 70% Frauen (15). Über die Gründe für die Benachteiligung der Frau braucht hier nicht gehandelt zu werden. Die konfuzianische Ideologie behauptet die "Überlegenheit des Mannes über die Frau". Vorstellungen dieser Art sind bei nicht wenigen Frauen internalisiert worden. Gegenwärtig wollen - nach den Ergebnissen einer Untersuchung - unter dem Motto: "Die eigenen Interessen zurückstellen und nur Rücksicht auf Mann und Kind nehmen" ca. 20% der Frauen in die Küche zurückkehren.

Sog. gebildete Frauen, die berufstätig sind, scheinen besonders benachteiligt zu sein. In der "Zhongguo Funü Bao" (Zeitung der chinesischen Frauen) wurden am 27. Oktober 1986 die Ergebnisse zweier landesweiter Stichprobenuntersuchungen aus den Jahren 1985

und 1986 abgedruckt, die vom Forschungsinstitut für Fachkräfte-Ressourcen der Zentralen Kommission für Wissenschaft und Technik unter weiblichen Fachkräften durchgeführt wurden (16). Das komplette sample umfaßte 1.500 Personen. Die Hälfte der Frauen muß sich um die Eltern kümmern, und nur wenige von ihnen erhalten Hilfe und Unterstützung von den Eltern. Auf 15,2% der Wissenschaftlerinnen und Technikerinnen lastete die gesamte Hausarbeit. Zwar teilten sich in 84,8% der Familien Mann und Frau die Hausarbeit, trotzdem war die Belastung der Frauen größer als die der Männer. Hinzu kommt, daß die durchschnittlichen Einkommen der Familien der Hochschulabsolventen aus den 1960er und 1970er Jahren niedriger als die Einkommen anderer städtischer Familien waren.

Aus einer anderen Untersuchung, die der Frauenverband der Stadt Baicheng in der Provinz Jilin durchführte (sample: 5.000 Frauen), geht hervor, daß 45% der befragten Frauen dringend die Teilung der Hausarbeit zwischen Mann und Frau forderten, um die Gleichberechtigung in der Familie realisieren zu können (17). Mehrheitlich, nämlich zu 48,4%, sahen die hier befragten Frauen in der Arbeit eine Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen. 42% antworteten, daß sie sich damit zufrieden gäben, ihre Arbeit gut zu verrichten, daß sie damit zufrieden seien, Durchschnitt zu sein. Nur 2,8% hatten eine passive Einstellung gegenüber der Arbeit; ihr Interesse war allein darauf gerichtet, eine glückliche Familie zu haben.

18% der sog. gebildeten Frauen wählten als Lösung des Widerspruchs zwischen Arbeit und Familie das Engagement in der Arbeit zu Lasten der Familie. Diese Frauen werden als "Karrierefrauen" bezeichnet; viele Männer achten diese Frauen, so heißt es, "halten aber Abstand von ihnen" (18).

Die befragten 1.500 Wissenschaftlerinnen und Technikerinnen gaben auch Auskunft über die Nutzung der Freizeit. Jede von ihnen benötigt im Durchschnitt 3,5 Stunden für die Hausarbeit und schläft 7,2 Stunden (19). Der Gesundheitszustand kann nur für 18% der Befragten als "gut" bezeichnet werden. Naturgemäß sind die Frauen aus der Altersgruppe zwischen 25 und 40 Jahren wegen der Kindererziehung am meisten belastet.

Die Zukunft wurde nur von 16% der Befragten als optimistisch eingeschätzt, 44% bezeichneten sie als "befriedigend", 30 hielten sie für "unklar" und 6% hatten eine pessimistische Einstellung.

Bei der Anstellung werden viele Frauen benachteiligt. Bei der Festlegung der Anzahl der Arbeitskräfte, der Tätigkeitsbereiche und der Lohnsummen sowie der Kosten für die Sozialleistungen wird nicht zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten unterschieden (20). Die Kosten für weibliche Beschäftigte sind aber höher, und zwar für Sozialleistungen vor, während und nach der Geburt von Kindern sowie aufgrund der Renten, die den Frauen schon im Alter von 55 Jahren gezahlt werden müssen (Männer gehen im allgemeinen erst ab 60 in Pension). Einheiten mit einer hohen Beschäftigungsquote junger Frauen müssen Gelegenheitsarbeiter einstellen, da die Frauen wegen der Kinderbetreuung keine Nachtschichten leisten können. Viele Betriebe stellen deswegen lieber Männer als Frauen ein.

Auf die Frage, ob die Chancen bei der Hochschulaufnahme und Einstellung in den Betrieben ihrer Meinung nach für Männer und Frauen gleich seien, antworteten 64% von 145 Frauen aus neun Berufsgruppen aus Beijing, Tianjin und Shanghai mit "Nein" (21). Eine Arbeiterin schrieb, daß man bei der Aufnahmeprüfung für ihre Fabrik von den Frauen 160 Punkte verlange, von den Männern jedoch nur 100. Die Zahl der einzustellenden Frauen sei auf 20 beschränkt, hingegen würden 100 Männer angestellt.

Im Oktober 1984 verabschiedete der Ständige Ausschuß des Beijinger Volkskongresses einige Verordnungen, um der Mißachtung der Frauen Einhalt zu gebieten; andere Gebietskörperschaften usw. verabschiedeten ähnliche Regelungen (22). In den "Bestimmungen zum Schutz der legitimen Rechte und Interessen von Frauen und Kindern", die am 1. Januar 1986 im Autonomen Gebiet Ningxia in Kraft traten, heißt es beispielsweise: "Keine Einheit darf Frauen bei der Einstellung, Schulaufnahme, Kaderauswahl, Arbeitsplatzbeschaffung, Zuteilung von Wohnungen, Vertragsfeldern und Grundstücken für den Wohnungsbau sowie bei der Entlohnung benachteiligen." Weitere Regelungen können ex negativo als Katalog der Be-

nachteiligungen gelesen werden, denen Frauen ausgesetzt waren und sind. Es heißt beispielsweise, daß niemand eine Frau, die eine Tochter geboren hat, mißachten oder mißhandeln dürfe. Ein Mann, der nur deshalb, weil seine Frau ein Mädchen geboren hat, die Scheidung beantrage, müsse kritisiert werden. Eine Witwe, die wieder heiraten will, kann den ihr zustehenden Teil der Erbschaft und die Kinder, für die sie das Sorgerecht hat, mitnehmen. Es sei verboten, die "Ehefreiheit" der Frauen mittels feudaler oder religiöser Sitten und Gebräuche zu beschneiden.

Das im April 1985 verabschiedete "Erbrecht der VR China" hat mit der Benachteiligung der Frau gebrochen. Männer und Frauen haben die gleiche Erbberechtigung. Oskar Weggel spricht in einem Kommentar zu Recht davon, daß das Erbgesetz "teilweise ein Frauengesetz" sei (23).

Frauen mit Hochschulabschluß haben noch weitere Probleme. Soziologische Untersuchungen belegen, daß die Frauen mit dem Bildungsniveau der oberen Stufe der Mittelschule leichter einen Ehepartner finden als die mit Hochschulbildung (24). Viele Männer legen im allgemeinen bei der Wahl ihrer Ehepartnerin keinen hohen Wert auf den Ausbildungsstand der Frau, sondern schätzen Alter (Jugend), Schönheit und hausfrauliche Fähigkeiten höher ein. Die Mehrheit der intellektuellen Frauen wünscht sich einen Mann mit höheren Fähigkeiten als sie selber.

3.3. Familienplanung, Einzelkindproblematik und Singles

Kinder werden in China als "Blumen des Vaterlandes" bezeichnet. Die politische Richtlinie des Staates lautet: "Jedes Ehepaar darf nur ein Kind auf die Welt bringen; eine zweite Geburt muß streng kontrolliert und weitere Geburten müssen unbedingt verhindert werden." Als Folge dieser seit 1979 verfolgten Politik nimmt die Zahl der Einzelkinder ständig zu. Gegenwärtig wachsen 32 Mio. Kinder unter 13 Jahren ohne Geschwister heran (25). Der Prozentsatz der Einzelkinder unter den Schulkindern erhöht sich ständig. Untersuchungen in einigen Städten ergaben, daß dort ca. 95% der Erstklässler Einzelkinder sind.

Einzelkinder werden mit besonderer Sorgfalt umsorgt, behütet und erzogen. Neben positiven Aspekten

hat eine solche Erziehungsmethode auch unverkennbare Schwächen. Einzelkinder werden verwöhnt, viele brauchen nicht mit ihren eigenen Händen zu arbeiten und haben sich allmählich daran gewöhnt, sich von anderen bedienen zu lassen und sich vor der Arbeit zu drücken.

Die mit den Einzelkindern verbundenen Probleme sind jedoch erkannt worden, und es wird versucht, durch Aufklärung zu helfen. Einer unvollständigen Statistik des Allchinesischen Frauenverbandes zufolge haben mehr als 20 Provinzen, autonome Gebiete und regierungsunmittelbare Städte Studienzentren für die Erziehung in der Familie eingerichtet (26). Des Weiteren sind über 12.000 Beratungsstellen und Schulen für die Eltern von Einzelkindern entstanden. In der bevölkerungsreichsten Provinz des Landes, in Sichuan, wurden in 72% aller Kreise und Städte Studiengesellschaften und Beratungsstellen für die Erziehung in der Familie gegründet.

Neben der allgemeinen Aufklärung werden einerseits materielle Anreize, andererseits Abschreckungsmaßnahmen genutzt, um die Bevölkerungspolitik erfolgreich durchführen zu können. Zu den materiellen Anreizen, die im urbanen-staatlichen Bereich bis zum 14. Lebensjahr jedes Kindes gewährt werden, gehören beispielsweise ein Bonus in Form einer 10%igen Einkommenssteigerung sowie die Zuteilung von Wohnraum für vier Personen an die dreiköpfige Familie. Den Einzelkindern werden bei Kindergarten- und Schulzuweisung Vergünstigungen gewährt. Die Einzelkind-Familie erhält auch Vergünstigungen bei der medizinisch-gesundheitlichen Betreuung (27).

Unter die Abschreckungsmaßnahmen fällt das in den Städten praktizierte "Geburtenzuteilungsverfahren". Danach erhalten die einzelnen Betriebe und Wohneinheiten jährlich Geburtenquoten zugeteilt. Die jeweiligen Einheiten teilen ihrerseits den Familien die "Kindererlaubnis" zu und wachen strikt über die Einhaltung der Quotenregelung, und zwar sowohl mittels sozialer Kontrolle als auch mittels materieller Restriktionen, d.h. Lohnminderung, Entzug von Nahrungsmitteln, schlechtere Behandlung bei der Wohnungsvergabe usw. (28).

Mit der Entwicklung der Warenwirtschaft auf dem Lande im Ge-

folge der neuen Systeme der Produktionsverantwortlichkeit geht ein allmählicher Zerfall der Großfamilie einher. Eine Ursache des Zerfalls liegt darin, daß die ältere Generation als traditionelles Familienoberhaupt nicht mehr genug Fähigkeiten besitzt, die Produktion einer Großfamilie zu leiten (29). Angehörige der jüngeren Generation der Bauern besitzen oft größere wissenschaftliche Kenntnisse und den Mut, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Solche modernen Bauernhaushalte tendieren zur Kleinfamilie. Viele Bauern sehen aber immer noch in ihren Kindern Miternährer der Familie, und deshalb lautet die Parole sehr oft: Je mehr Kinder, desto besser.

"Der Wunsch nach dem Sohn ist der Vater vieler Töchter", hieß es im alten China. Die Bevorzugung männlicher Nachkommen führt zu einer erhöhten Kinderzahl. Auch die auf dem Lande stellenweise eingeführten Kontrollregeln vermögen an den alten Vorstellungen nicht viel zu ändern. In dem Dorf Niming bei Fuzhou (Provinz Fujian) wurde beispielsweise eine "einheimische Regelung" erlassen, nach der ein Ehepaar, das ein zweites Kind auf die Welt bringt, eine Geldstrafe in Höhe von 1.000 Yuan zahlen muß (30). Nur fällt bei einem Pro-Kopf-Einkommen von 3.000 Yuan pro Jahr diese Summe nicht weiter ins Gewicht; für einen männlichen Erben sind die Bauern bereit, diese Strafen zu zahlen.

Nach einer Schätzung der Abteilung für Familienplanung in der Provinz Fujian, die nach offiziellen Angaben 1985 eine Einwohnerzahl von 27,131 Mio. Einwohner hatte (31), kommen pro Jahr in dieser Provinz ca. 50.000 Kinder "außerhalb des Plans" auf die Welt. Sie werden daher auch nicht angemeldet (32), was die Verlässlichkeit der offiziellen Bevölkerungsstatistik in Zweifel zieht.

Das Mütterberatungs- und -betreuungs-wesen in der Volksrepublik ist bislang nur schwach ausgebaut. Etwa 1985 gab es im ganzen Lande nur 26 Kinderkrankenhäuser, 239 gynäkologische Kliniken, 2.734 Mütterberatungsstellen; es standen 92.000 Kinderkrankenbetten zur Verfügung, es gab 34.000 Kinderärzte (33).

Für die Entbindung eines Kindes müssen Gebühren gezahlt werden; sie betragen zwischen sechs und zwölf Yuan; die Kosten für den

Krankenhausaufenthalt betragen pro Tag drei Yuan. Diese Kosten werden für Arbeiterinnen oder Angestellte im städtischen Bereich von ihren Einheiten bezahlt. Für die Verpflegung während des Krankenhausaufenthaltes müssen die Frauen selbst aufkommen (34). Arbeiterinnen oder Angestellten steht ein bezahlter Mutterschaftsurlaub von 56 bis 70 Tagen zu. Seit einigen Jahren kann der Mutterschaftsurlaub auf sechs Monate oder gar ein Jahr ausgedehnt werden; während dieser Zeit werden 75 bis 80% des Lohns ausbezahlt.

Ein spezielles Problem stellen die sog. Singles dar, die eine Untergruppe der verlorenen Generation aus der Kulturrevolution bilden. Entsprechend dem chinesischen Sprichwort "Männer und Frauen sollen heiraten, sobald sie erwachsen sind" geraten über 30jährige beiderlei Geschlechts unter Druck seitens des Familien- und Freundeskreises (laut dem geltenden Ehegesetz beträgt das Heiratsalter für Männer 22 und für Frauen 20 Jahre); in den Betrieben wird überlegt, wie diese Menschen unter die Haube gebracht werden können. Die Singles finden sich vor allem in den Städten; allein in Beijing soll es 100.000 von ihnen geben (35).

40% der Singles bestehen aus jenen ehemaligen städtischen Jugendlichen, die aufs Land geschickt wurden (36). Nur wenige heirateten dort, der größte Teil kehrte nach und nach in die Städte zum Studium oder zur Arbeit zurück. Ca. 30%, darunter mehr Frauen als Männer, bestehen aus Akademikern, die unbelastet ihre Fähigkeiten bei der Arbeit anwenden wollen. Eine weitere Gruppe setzt sich aus Menschen mit ungünstigen Berufs-, Familien- und persönlichen Bedingungen zusammen. Für Bauarbeiter, Putzfrauen, Transportarbeiter usw., die harte und schmutzige Arbeit leisten oder niedrige Löhne beziehen, ist es schwer, eine Partnerin oder einen Partner zu finden. Als ungünstige Familienbedingungen zählen zahlreiche zu unterstützende Familienangehörige, unvorteilhafte persönliche Bedingungen werden in äußeren Merkmalen, wie z.B. Statur, Schönheit usw., gesehen.

Um den Singles zu Ehepartnern zu verhelfen, richteten Gewerkschaften und Frauenverbände sog. Hongniang-Gruppen (37) ein - Ehevermittler. In Tianjin gibt es beispielsweise 30.000 solcher

Hongniang, die zum größten Teil Mitglieder der Basisorganisationen des Frauenverbandes oder der Gewerkschaften sind und freiwillig den über 30jährigen helfen (38). Auch entstehen immer mehr Ehevermittlungsbüros, die ihre Dienste für zwei Yuan anbieten. In Zeitungen und Zeitschriften tauchen nun häufiger Heiratsanzeigen auf.

4. Einkommensverteilung

An dieser Stelle soll über die Einkommensverteilung unter dem speziellen Aspekt der "Armut" gehandelt werden. Die Armut ist im wesentlichen ein Problem des Landes; die Menschen im urbanen Bereich werden von den staatlichen Vorsorgemaßnahmen wesentlich besser erfaßt als die Bauern auf dem Lande. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Einkommensentwicklung der Städte.

Tabelle 1: Einkommen von städtischen Arbeitern und Angestellten 1964/1984 (repräsentative Umfragen)

	1964	1984
1. Anzahl der Haushalte	3.537	12.500
2. Anzahl der Personen pro Haushalt (Durchschnitt)	5,30	4,04
3. Anzahl der Beschäftigten pro Haushalt (Durchschn.)	1,58	2,36
4. Abhängigenrate a)	3,40	1,71
5. Jahreseinkommen (Yuan, im Durchschnitt)	243,48	660,12
darunter:		
verfügbares Einkommen b)	227,04	607,56
6. Haushalte nach Einkommensschichten (verfügbares Einkommen pro Kopf) in %:		
* bis 300 Yuan	76,93	1,67
* 300,01 bis 420 Yuan	16,03	10,52
* 420,01 bis 600 Yuan	5,77	38,89
* mehr als 600 Yuan	1,27	48,92

Aus ihr geht hervor, daß nur noch ein ganz geringer Prozentsatz der Menschen ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 300 Yuan pro Jahr bezieht. Trotz einer gewissen inflationären Aufblähung der Zahlen für 1984 kann gesagt werden, daß eine deutliche Verbesserung der Einkommensentwicklung eingetreten ist. Schließlich bezogen im Jahre 1984 fast die Hälfte aller städtischen Bewohner ein Einkommen von mehr als 600 Yuan pro Jahr.

- a) Anzahl der von jedem Beschäftigten unterhaltenen Personen (einschließlich der beschäftigten Person selbst).
 b) Bezieht sich auf den Teil des Einkommens, der für die täglichen Ausgaben verwendet werden kann; entspricht dem gesamten Haushaltseinkommen abzüglich von Unterstützungszahlungen für abhängige Haushalte.

Quelle: Berechnet nach Angaben in State Statistical Bureau, Statistical Yearbook of China 1985, Hong Kong 1985, S. 561.

Tabelle 2: Einkommen der Bauern 1978/1984 (repräsentative Umfragen)

	1978	1984
1. Zahl der befragten Haushalte	6.095	31.375
2. Zahl der Mitglieder pro Haushalt (Durchschnitt)	5,74	5,37
3. Zahl der von jeder Arbeitskraft unterhaltenen Haushaltsmitglieder	2,53	1,87
4. Durchschnittliches jährliches Nettoeinkommen pro Kopf (Yuan)	133,57	355,33
darunter (%):		
- Kollektiveinkommen	66,3	10,0
- aus Haushaltsproduktion	26,8	80,3
- andere Einkommen	6,9	8,9
5. Haushalte nach Einkommensschichten (Netto-Einkommen pro Kopf) (%):		
* bis 100 Yuan	33,3	0,8
* 100,01 bis 150 Yuan	31,7	3,8
* 150,01 bis 200 Yuan	17,6	9,4
* 200,01 bis 300 Yuan	15,0	29,2
* 300,01 bis 400 Yuan	)	24,5
* 400,01 bis 500 Yuan	)2,4	14,1
* über 500 Yuan	)	18,2

Quelle: Errechnet nach State Statistical Bureau, Statistical Yearbook of China 1985, Hong Kong 1985, S.570, 572.

Hinsichtlich einer Umfrage bei 162 Professoren, Vizeprofessoren, Lektoren und Universitätsassistenten hieß es, daß 97% dieser Haushalte ein Pro-Kopf-Einkommen von mehr als 600 Yuan jährlich hätten (39). Ende 1984 besaßen 44% der Familien aus dieser Gruppe Farbfernsehgeräte, 70% hatten Kühlschränke und 68% Waschmaschinen. Der diesen Familien zur Verfügung stehende Wohnraum betrug 7 qm/Kopf, also ca. 50% mehr als der Durchschnitt in Beijing. Die Akademiker des Mittelbaus gehören nicht zu den bestbezahlten Angestellten des staatlichen Systems, viele Arbeiter verdienen bedeutend mehr. Angesichts der tatsächlich erbrachten Leistungen beider Gruppen ist es verständlich, wenn die jüngeren Akademiker dem Entlohnungssystem äußerst kritisch gegenüberstehen.

Am 29. Januar 1985 erklärte Chen Pixian, der stellvertretende Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, daß das Ministerium für die Zivilverwaltung den Menschen in Kata-

strophengebieten Hilfe zur Verfügung stelle, daß besonders den invaliden Soldaten und Familienmitgliedern revolutionärer Märtyrer sowie von Soldaten geholfen werde.

Insgesamt seien direkt und indirekt mehr als 200 Mio. Menschen im Lande betroffen (40).

Was unter einem "armen Haushalt"

zu verstehen sei, ist offiziell unterschiedlich definiert worden. Ein Angehöriger des Ministeriums für Zivilverwaltung erklärte im November 1985, ein armer Haushalt sei eine Familie mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 150 Yuan. Vor 1984 habe die Marge bei 120 Yuan gelegen (41). Später wurde eine andere Definition gegeben: die Armutsgrenze liege bei einem Pro-Kopf-Einkommen von 150 Yuan plus 200 kg Getreide (42). Bewertet man das Getreide mit einem Durchschnittspreis von 0,50 Yuan pro kg, so kommt man auf 250 Yuan jährliches Pro-Kopf-Einkommen als Armutsgrenze. Wahrscheinlich ist die Grenze höher anzusetzen. Der Abgeordnete der Provinz Hubei beim Nationalen Volkskongreß, Yang Xiaoyun, erklärte, auf Grund seiner Studien benötige ein Bauer jährlich ungefähr 300 Yuan für Nahrungsmittel, Kleidung und medizinische Versorgung (43).

Es ist evident, daß die Zahl der Armen von der gewählten Definition abhängt. Tabelle 2 gibt eine Gegenüberstellung der ländlichen Einkommen für die Jahre 1978 und 1984.

In der Einkommensgruppe bis zu 200 Yuan befanden sich nach den repräsentativen Umfragen im Jahre 1984 14% der Haushalte, nimmt man die Gruppe bis zu 300 Yuan Einkommen, so stiege diese Zahl bis auf 43,2%. Chinesische Angaben über absolute Zahlen differieren. Im Mai 1985 sprach der Minister für Zivilverwaltung, Cui Naifu, von 14 Mio. armen Haushalten oder 70 Mio. Menschen (44). Nach einem Bericht der China Daily vom August 1986 gebe es 60 Mio. arme Menschen in China, das seien 14% weniger als die 70 Mio. aus der Zeit vor 1981 (45). Am 13. November sprach ein Kader aus dem Ministerium für Zivilverwaltung von 16 Mio. armen Haushalten (46), das wären ca. 80 Mio. Menschen.

Der geschäftsführende Direktor des World Food Programme, James Ingram, dessen Organisation der Volksrepublik Hilfeleistungen in Höhe von 400 Mio. US\$ zur Verfügung gestellt hat, bezifferte die Zahl der Menschen, die mit einem Einkommen von weniger als 120 Yuan nicht genug Geld hätten, um sich zu ernähren und zu kleiden, auf 100 Mio. Menschen (47).

Eine Untersuchung in der Provinz Heilongjiang, die eine der reichsten

Tabelle 3: Zusammensetzung der Ausgaben von Angestellten und Arbeitern und Ausstattung mit dauerhaften Konsumgütern 1957/1984 (repräsentative Untersuchungen) (in %)

	1957	1984
I. AUSGABEN FÜR GÜTER	85,89	91,93
1. Nahrungsmittel	58,43	57,97
- Getreide	22,76	11,28
- Zusatznahrungsmittel	26,81	32,35
- Tabak, Spirituosen, Tee	4,00	5,43
- andere Nahrungsmittel	4,86	8,91
2. Kleidung	12,00	15,53
3. Güter des täglichen Bedarfs	)	9,06
4. Kultur und Erholung	)7,62	4,40
5. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	0,59	1,04
6. Medikamente und medizinische Artikel	1,84	0,60
7. Brennstoff	3,89	1,66
II. AUSGABEN FÜR DIENSTLEISTUNGEN	14,11	8,07
1. Wohnungsmiete	2,32	1,39
2. Wasser und Elektrizität	1,46	1,12
3. Schulgebühren	0,65	0,79
4. Betreuung von Kindern	1,30	0,45
5. Transport	)	1,35
6. Post, Telekommunikation	)2,38	0,13
7. Kultur und Erholung	1,08	0,39

Dauerhafte Konsumgüter/100 Haushalte (Stück)	1981	1984
1. Fahrräder	135,90	162,27
2. Nähmaschinen	70,41	77,52
3. Armbanduhren	240,76	282,95
4. Ventilatoren	42,62	66,41
5. Waschmaschinen	6,31	40,13
6. Kühlschränke	0,22	3,22
7. Kleiderschränke	86,09	102,91
8. Sofas	89,33	131,63
9. Schreibtische	55,17	74,41
10. Radiogeräte	100,52	103,11
11. Schwarz-weiß-Fernsehgeräte	57,06	82,04
12. Farb-Fernsehgeräte	0,59	5,38
13. Rekorder	12,97	34,17
14. Fotoapparate	4,29	8,92

Quelle: State Statistical Bureau, Statistical Yearbook of China 1985, Hong Kong 1985, S.563, 565.

Provinzen der Volksrepublik ist, kam zu dem Ergebnis, daß nur 18% aller Haushalte in der Provinz als wohlhabend zu bezeichnen seien (48). Mehr als 60% der Haushalte bezögen ein Einkommen zwischen 200 und 500 Yuan, gerade für Nahrung und Kleidung ausreichend. Mehr als 21% bezögen ein Einkommen von weniger als 200 Yuan. Nur ein Tausendstel, in manchen Kreisen gar nur ein Zehntausendstel der Haushalte seien sog. 10.000-Yuan-Haushalte. Ein Kommentator der "Volkszeitung" sah sich dann auch genötigt, vor einer Überschätzung des Wohlstandes der Bauern zu warnen (49).

Am 1. Januar 1987 traten vorläufige Regelungen über die individuelle Einkommenssteuer in Kraft (50).

Der Steuersatz sowie das zu versteuernde Einkommen richten sich nach 11 sog. "Lohnzonen" - ein Entlohnungssystem, das unterschiedliche Löhne für den gleichen Rang aufgrund der unterschiedlichen Lebensbedingungen und Preisniveaus vorsieht. Für Beijing, das der sechsten Lohnzone angehört, sind Steuern für ein Monatseinkommen von über 400 Yuan zu zahlen; für höhere Einkommen gibt es einen Progressionstarif.

Nach Aussagen des Ministeriums für Zivilverwaltung wurden während der Periode des sechsten Fünfjahresplans (1981-1985) vom Staat mehr als eine Mrd. Yuan aufgebracht, um den Armen zu helfen; die Gesellschaft steuerte weitere 746 Mio. Yuan bei (51). Die armen

Tabelle 4: Monatlicher Pro-Kopf-Verbrauch der städtischen Bevölkerung an wichtigen Nahrungsmitteln nach Regionen, 1985 (in kg)

	Ostregion	Zentralregion	Westregion
Getreide	10,99	11,27	10,67
Gemüse	12,04	12,79	11,85
Schweinefleisch	1,46	1,26	1,58
Rind- und Hammelfleisch	0,25	0,21	0,35
Geflügel	0,39	0,20	0,32
Eier	0,87	0,59	0,56
Fisch	0,87	0,52	0,29
Milch	0,60	0,27	0,59

Quelle: Gruppe für Stichprobenerhebungen in den Städten des Staatlichen Statistikamtes, Der Lebensstandard der Stadtbewohner in den drei Wirtschaftsregionen, BRu, Nr.50, 16.12.1986, S.24.

Tabelle 5: Zusammensetzung der Ausgaben bäuerlicher Haushalte und Ausstattung mit dauerhaften Konsumgütern (repräsentative Umfragen) in %

	1957	1984
I. AUSGABEN FÜR KONSUMGÜTER	98,3	97,6
- Nahrungsmittel	65,8	59,0
- Kleidung	13,5	10,4
- Brennstoff	10,0	5,5
- Hausbau	2,1	11,7
- Artikel des täglichen Bedarfs u. anderes	6,9	11,0
II. AUSGABEN FÜR KULTURELLE AKTIVITÄTEN UND DIENSTLEISTUNGEN	1,7	2,4

Dauerhafte Konsumgüter/100 Haushalte (Stück)	1978	1984
1. Fahrräder	30,73	74,48
2. Nähmaschinen	19,80	42,57
3. Radiogeräte	17,44	61,13
4. Uhren	51,75	151,54
darunter: Armbanduhren	27,42	109,44
5. Fernsehgeräte	-	7,24

Quelle: State Statistical Bureau, Statistical Yearbook of China 1985, Hong Kong 1985, S.572 f.

Haushalte erhalten Vorzugsbehandlung, sie brauchen keine oder nur reduzierte Steuern zu zahlen, bei der Anstellung in staatseigenen Unternehmen werden sie bevorzugt behandelt; Vorzugsbehandlung wird ihnen auch bei der Versorgung mit Produktionsmaterialien sowie dem Ankauf der von ihnen produzierten Güter durch die staatlichen Agenturen zuteil.

Zusammenfassend kann zum Muster der Einkommensverteilung das Folgende gesagt werden: Ca. 20% der Bevölkerung auf dem Lande müssen als arm bezeichnet werden, weitere 20% in den Städten gehören zu den nach chinesischen Verhältnissen Wohlhabenden; zwischen diesen beiden Gruppen gibt es jene ca. 600 Mio. Menschen auf dem Lande, die ein hinreichendes Einkommen realisieren können. Aufgrund der neuen Verantwortlichkeitssysteme auf dem Lande wird sich eine Schicht von Bauern herausbilden, deren Einkommen mit den Städtern vergleichbar sind. Weiterhin ist staatliche Hilfe für die untere Einkommensgruppe nötig, also jene ca. 200 Mio. Menschen, die in den landwirtschaftlichen Ungunstgebieten leben. Gehen wir von Unterstützungszahlungen für die Armen in Höhe von jährlich 2 Mrd. Yuan aus, so bedeutet das pro Kopf nur ca. 10 Yuan - ein Betrag, der weit unter dem bleibt, was an staatlichen Subventionen den Städtern zugute kommt.

5.

Lebensstandard und Versorgungslage

Einen ersten Überblick über den Lebensstandard der städtischen Bevölkerung gibt die Tabelle 3.

Auch 1984 wurden fast 60% für Nahrungsmittel ausgegeben; allerdings hat sich die Zusammensetzung der Nahrungsmittel geändert. Gegenüber dem Jahr 1957 nahm der Getreideverbrauch ab, Zusatznahrungsmittel - allgemeiner: höherwertige Nahrungsmittel - nahmen an Bedeutung zu. Die Prozentwerte können als Relationszahlen leicht mißverstanden werden. Absolut muß heute mehr für die Wohnungsmiete, für Wasser und Elektrizität gezahlt werden als 1957.

Chinesische Statistiker haben die Aufteilung des Landes in die drei Wirtschaftsregionen Ost, Zentral und West nachvollzogen (52). Wie die folgende Tabelle 4 zeigt, gibt es aber hinsichtlich des Konsums von Nahrungsmitteln der städti-

chen Bevölkerung keine signifikanten Unterschiede zwischen den Regionen.

Auch die Bauern geben, wie Tabelle 5 zeigt, fast 60% für Nahrungsmittel aus. Bei den Nahrungsmitteln, die die Bauern konsumieren, hat sich seit 1978 eine Verschiebung ergeben: Während der Anteil von Weizen und Reis 1978 nur 63,4% betrug, war er 1984 auf 78,4% gestiegen. Der Verbrauch von Speiseöl, Fleisch, Eiern, Meeresprodukten usw. nahm um 40 bis 50% zu (53).

Eine landesweite Untersuchung über die Ernährung kam zu dem Ergebnis, daß jeder Chinese im Durchschnitt 2.485 cal. aufnimmt,

425 cal. mehr als im Jahre 1959. Jede Person konsumiert durchschnittlich 67 gr. Protein täglich, das sind 10 gr. mehr als 1959 (54). Chinesische Experten sind der Auffassung, daß man mit täglich 2.400 cal. und 70 gr. Protein gut leben kann. Nach einer Untersuchung des Zentralen Statistikamtes beträgt die Zusammensetzung der täglichen Kalorienzufuhr der städtischen Bewohner 63% Kohlehydrate, 11,6% Protein und 25,4% Fett (55). Diese Verteilung entspricht etwa der von chinesischen Ernährungswissenschaftlern vorgeschlagenen Relation 64,9% : 12,8% : 22,3%. Die Wissenschaftler wiesen auf die mit dem Wandel der Ernährungsgewohnheiten einherge-

henden Risiken, wie z.B. Bluthochdruck, Störungen der Herzgefäße usw., hin.

Es ist denn auch nicht die Ernährung, die zu den Problemfeldern gehört, sondern beispielsweise die Energieknappheit. Nach einer Meldung der "Volkszeitung" benötigt ein ländlicher Haushalt pro Tag mindestens 4.500 cal. zur Zubereitung von drei Mahlzeiten, doch seien nur 3.500 cal. vorhanden, mithin eine Fehlmenge von 22% (56). Schätzungen besagen, daß das Angebot an konventionellen Energieträgern (Kohle, Öl und Elektrizität) nur ca. 50 bis 60% der Nachfrage decken kann. In den ländlichen Gebieten wird Energie zu 77% für den privaten Gebrauch genutzt, nur 23% gehen in die Produktion. Nach Meinung der Experten wird sich dies in den nächsten 20 bis 30 Jahren auch nicht grundlegend ändern.

Neben der Energie ist die Wasserversorgung in vielen Teilen des Landes zu einem ernststen Problem geworden. Nehmen wir das Beispiel der Hauptstadt Beijing, die infolge ihrer geringen natürlichen und künstlichen Wasserressourcen unter großer Wasserknappheit leidet. Infolge Wassermangels ist der Wasserspiegel in den Staubecken rund um Beijing gefallen; auch der Grundwasserspiegel ist sehr stark gesunken (57). Die Wasserversorgungskapazität nimmt jährlich um 5% ab, während die Wachstumsrate des Wasserverbrauchs jährlich um 7% steigt. Nach Meinung der Experten wird für Beijing nach 1990 ein Wassermangel von 600 bis 800 Mio. cbm erwartet, wenn die Niederschläge nicht zunehmen, womit nicht gerechnet werden kann.

Zur Lösung der Krise gebe es nur einen Weg: Wassereinsparung sowohl bei Trinkwasser als auch bei Brauchwasser für Industrie und Landwirtschaft (58). Die Preisrelationen regen jedoch nicht gerade zum sparsamen Verbrauch an. Gegenwärtig kostet eine Tonne Nutzwasser für die Industrie nur 0,05 Yuan und eine Tonne Trinkwasser 0,12 Yuan. Für die Einsparung von Wasser muß mehr ausgegeben werden als für den Mehrverbrauch an Wasser, so daß ein "ökonomischer" Sparzwang nicht gegeben ist. Das Eisen- und Stahlkombinat Shoudu in Beijing ist hinsichtlich der Wassereinsparung in Beijing zwar vorbildlich, aber es verbraucht zweimal soviel Nutzwasser wie das Eisen- und Stahlkombinat Shanghai und viermal soviel wie vergleich-

bare ausländische Betriebe. Die Wasserkosten bei Shoudu machen nur 0,4% der gesamten Produktionskosten aus.

Das Wasser wird durch die Industrieproduktion verschmutzt (59). Allein die Petrochemische Gesellschaft Yanshan leitet jährlich 74% ihrer 50 Mio.t Abwässer ungeklärt in die Flüsse ab. Dadurch entstehen Schäden, die über 100.000 Menschen und 100.000 Mu (15 Mu = 1 ha) Ackerland betreffen.

Auch die "unwissenschaftliche" Müllbeseitigung führt zur Verschmutzung von Wasserressourcen und landwirtschaftlichen Nutzflächen. In Shanghai fallen täglich 5.000 t Hausmüll und 7.000 t Baumüll an, im Sommer steigt der Hausmüll auf 9.000 t täglich (60). Da die Mülldeponien in der Nähe Shanghais überlastet sind, muß der Müll an immer entferntere Orte gebracht werden. Schiffe transportieren auf dem Kanal den Müll bis in 500 bis 600 km entfernte Dörfer. Für die Hin- und Rückfahrt benötigen sie über zehn Tage.

Die Entwicklung des Straßenbaus - allgemeiner: des Verkehrswesens - hat mit der Zunahme des Verkehrs nicht Schritt halten können. Jedes Jahr kommen beispielsweise in Beijing 500.000 neue Fahrräder dazu, heute gibt es dort insgesamt ca. 5,5 Mio. Fahrräder (61). Wegen Verkehrsstaues können die Busse oft nicht nach Fahrplan fahren. Noch 1981 fuhren 92% der Busse pünktlich, 1985 waren es nur noch 44%. Ihr durchschnittliches Fahrttempo sank von 20 kmh in den 1960er Jahren auf heute 12 bis 14 kmh. In den Stoßzeiten sind die Busse fast alle überlastet; auf einen Quadratmeter kommen dann 12-14 Menschen, obwohl nach den Vorschriften nur neun zugelassen sind.

Bislang sind in Beijing nur zwei U-Bahn-Strecken ausgebaut worden, die jedoch nicht miteinander verbunden sind (62). Die erste 23,6 km lange Strecke wurde im Rahmen von Vorbereitungen für einen Kriegsfall in den Jahren 1965 bis 1969 gebaut; sie befördert täglich ca. 400.000 Fahrgäste. Die zweite Strecke unter der alten Stadtmauer, mit deren Bau im Jahre 1971 begonnen wurde, konnte erst im Oktober 1985 dem Verkehr übergeben werden. Da sie nicht mit anderen Bus- oder O-Bus-Linien verbunden ist, wird sie täglich nur von 20.000-30.000 Menschen benutzt.

6. Soziale Sicherungssysteme

6.1.

Alterssicherung

Ein staatliches Pensionssystem gibt es bislang nur in den städtischen Gebieten. Es gab Ende 1985 ca. 16,37 Mio. Rentner, etwa 13,6% aller Erwerbstätigen, die Anspruch auf Rente hatten (63). Die Summe der 1985 insgesamt ausgezahlten Altersrenten betrug 145,6 Mrd. Yuan, jährlich durchschnittlich 935 Yuan pro Person oder monatlich durchschnittlich 78 Yuan pro Person. Nach einer in Shanghai vorgenommenen Stichprobenerhebung können in Shanghai 60% der Rentner von ihrer Rente leben und sogar etwas davon sparen. Ca. 25% können teilweise von ihren Bezügen leben, die restlichen 15% müssen finanziell von ihren Kindern unterstützt werden. Die chinesischen Frauen erwerben nach den gesetzlichen Bestimmungen beim Erreichen der Altersgrenze (50 Jahre für Arbeiterinnen und 55 Jahre für Angestellte) und die Männer fünf Jahre später (55 bzw. 60 Jahre) einen Rentenanspruch.

Die Rente wird in Abhängigkeit vom Lohn bei Erreichen des Rentenalters sowie der Länge des Arbeitsalters festgesetzt. Die Rente kann zwischen 60 und 100% des Standardlohnes betragen.

Für die Arbeiter von Kollektivbetrieben sowie der kleinen Privatbetriebe gibt es seit etwa 1985 die Möglichkeit, eine Alterssicherung auf privater Basis vorzunehmen. Die Beijinger Filiale der Volksversicherungsgesellschaft bietet ein Pensionssystem an, auf Grund dessen eine 20jährige Person, die monatlich eine Prämie von 10 Yuan bezahlt, eine Monatsrente von 87,1 Yuan im Alter von 55, aber schon 131,75 Yuan im Alter von 60 Jahren erhalten soll (64). Alle Personen über 16 Jahre können dieses System in Anspruch nehmen, die Mindestprämie pro Monat beträgt fünf Yuan.

Auf dem Lande sind nur in einigen reichen Gegenden rudimentäre Rentensysteme geschaffen worden. Im Kreis Jinxian (Provinz Liaoning) wurde beispielsweise ein Rentensystem eingeführt, nach dem jeder über 60 Jahre alte Bauer das Recht auf eine Jahresrente von 300 Yuan hat (65). Außerdem erhalten die Alten bei der medizinischen Betreuung, beim Kauf von Getreide und Gemüse Vorzugsbehandlung. Alleinstehende und kinderlose

Alte können zu Hause oder im Altersheim leben. In allen Gemeinden des Kreises Jinxian wurden Altersheime eingerichtet, die von den Gemeinden finanziert werden. In der Gemeinde Dawei beziehen die Bewohner des Altenheimes jährlich 600 Yuan, was dem durchschnittlichen Lebensstandard dieser Gemeinde entspricht.

6.2.

Arbeitslosenversicherung

Für die Arbeitslosenversicherung müssen die Betriebe nach den am 10.9.1986 vom Staatsrat erlassenen Bestimmungen monatlich ein Prozent der Lohnsumme abführen (66). Während seiner Arbeitslosigkeit erhält ein Arbeiter oder Angestellter je nach Dienstalter und Anwartschaft monatlich 50 bis 75% seines ursprünglichen Lohns. Diese Unterstützung wird für einen Arbeiter mit mehr als fünf Dienstjahren höchstens zwei Jahre lang, für einen Arbeiter mit weniger als fünf Dienstjahren höchstens ein Jahr lang gezahlt. Die Befristung soll die Arbeiter ermutigen, selbst möglichst schnell eine andere Stelle zu finden.

Anmerkungen

- (1) Vgl. auch im folgenden den Abdruck in der BRu, Nr.17, 29.4.1986.
- (2) Vgl. ebenda, S. XXIX.
- (3) Der englische Pfarrer und Inhaber des ersten Lehrstuhls für Nationalökonomie in England veröffentlichte 1798 in London "An Essay on the Principle of Population". Er postulierte, daß die Bevölkerung in geometrischer, die Nahrungsmittelproduktion jedoch nur in arithmetischer Reihe wüchsen: "Population, when unchecked, increases in a geometrical ratio. Subsistence increases only in an arithmetical ratio. A slight acquaintance with numbers will show the immensity of the first power in comparison of the second". (Edited with an introduction by Anthony Flew, London 1970, S. 71) Es gebe "positive checks", nämlich Katastrophen, Hungersnöte, hohe Kindersterblichkeit usw., die das Wachstum der Bevölkerung einschränken; daneben seien aber "preventive checks" vonnöten, nämlich vor allem das Hinaussögern der Ehe, die Beschränkung der Kinderzahl der unteren Stände etc. Marx bezeichnete Malthus' sozialpolitische Forderungen, die sich an dessen Analyse anknüpften, als "Apologie des Elends der Arbeiterklassen".
- (4) Kommunique über die Ausführung des Plans für die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung 1985, in: BRu, Nr.12, 25.3.1986, abgedruckt in C.a., März 1986, S.173.
- (5) Xin Lin, Ständige Vervollkommnung der Familienplanungspolitik, in: BRu,

- Nr.28, 15.7.1986, S.4.
- (6) Ebenda, S.4 f.
- (7) Vgl. Wang Huijiong, China im Jahre 2000, in: BRu, Nr.14, 5.11.1985, S.19.
- (8) Vgl. RMRB, 12.8.1985.
- (9) Die Zahlen wurden der Einheitlichkeit wegen genommen aus Fischer Weltatmanach. Zahlen, Daten, Fakten, Hintergründe, 1986, Frankfurt 1985.
- (10) Für 1981 wurde für die VR China eine Bevölkerungszahl von 1 Mrd. Menschen zugrundegelegt. Vgl. State Statistical Bureau, Statistical Yearbook of China 1985, Hong Kong 1985, S.185.
- (11) Aus "Dili Zhishi" (Geologisches Wissen), zit. nach BRu, Nr.19, 13.5.1986, S.29.
- (12) Vgl. Abteilung für Bevölkerungsstatistik des Staatlichen Statistikamtes, Droht China eine Überalterung seiner Bevölkerung? in: BRu, Nr.10, 11.3.1986, S.22 f.
- (13) Vgl. ebenda.
- (14) Vgl. auch im folgenden Qi Huizhi, Stellung der Frauen in China, in: BRu, Nr.9, 4.3.1986, S.4 f.
- (15) Vgl. ebenda.
- (16) Zitiert nach Ruan Liansan und Jin Nan, Schwierigkeiten der gebildeten Frauen, in: BRu, Nr.49, 9.12.1986, S.19 ff.
- (17) Veröffentlicht ebenfalls in "Zhongguo Funü Bao", zit. nach BRu, Nr.51, 23.12.1986, S.30.
- (18) Ruan Liansan und Jin Nan, a.a.O., S.20.
- (19) Vgl. ebenda, S.21.
- (20) Vgl. ebenda, S.22.
- (21) Vgl. auch im folgenden Li Ning, Frauen unter dem Schutz des Rechts, in: BRu, Nr.11, 18.3.1986, S.22 f.
- (22) Vgl. ebenda, S.23.
- (23) Vgl. Weggel, Oskar, Das Erbgesetz: Ein weiteres Dokument der Enterbung des Maoismus, in: C.a., August 1985, S.535.
- (24) Vgl. auch im folgenden Qi Huizhi, a.a.O., S.4 f.
- (25) Vgl. auch im folgenden Wu Naitao, Lauter verzogene Einzelkinder? Zur Frage der Erziehung in der Familie, in: BRu, Nr.19, 13.5.1986, S.25 ff.
- (26) Vgl. ebenda, S.27.
- (27) Vgl. dazu Machetzki, Rüdiger, Einkommen, Wohlfahrt und Lebenssituation in der VR China, in: Ostkolleg der Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), VR China im Wandel, Bonn 1985 (= Band 235 der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung), S.84.
- (28) Vgl. dazu detaillierter ebenda, S.84 f.
- (29) Vgl. Mu Aiping, Ein-Kind-Ehe auch auf dem Lande, in: BRu, Nr.48, 2.12.1986, S.20.
- (30) Vgl. Yaoling Ding, "Blumen" und "Gärtnerinnen", in: BRu, Nr.22, 3.6.1986, S.20.
- (31) Vgl. Fujian Ribao, 9.5.1986, zit. nach SWB, 11.6.1986.
- (32) Vgl. Yaoling Ding, a.a.O., S.20.
- (33) Vgl. ebenda, S.21.
- (34) Vgl. auch im folgenden ebenda, S.21 f.
- (35) Vgl. Li Rongxia, "Singles" in China, in: BRu, Nr.6/7, 11.2.1986, S.16.
- (36) Vgl. auch im folgenden ebenda, S.17.
- (37) Hongniang ist eine Figur aus dem klassischen chinesischen Drama "Geschichten der Westkammer"; dieser Name wird heute als Synonym für Ehevermittler verwendet.
- (38) Vgl. Li Rongxia, a.a.O., S.18.
- (39) Vgl. dazu XNA, 28.2.1986, zit. nach SWB, 7.3.1986.
- (40) Vgl. Xinhua, 4.2.1985, zit. nach SWB, 8.2.1985.
- (41) Vgl. dazu XNA, 14.11.1986.
- (42) Vgl. China Daily, zitiert nach AWSJ, 20.8.1986.
- (43) Vgl. Radio Beijing, 2.4.1985, zit. nach SWB, 5.4.1985.
- (44) Vgl. XNA, 18.5.1985, zit. nach SWB, 22.5.1985.
- (45) Vgl. China Daily, zit. nach AWSJ, 20.8.1986.
- (46) Vgl. dazu XNA, 14.11.1986.
- (47) Vgl. AWSJ, 24.4.1986.
- (48) Vgl. RMRB, 17.8.1985.
- (49) Vgl. ebenda.
- (50) Vgl. XNA, 11.12.1986, zit. nach SWB, 13.12.1986.
- (51) Vgl. XNA, 14.11.1986.
- (52) Zur Ostregion gehören: Liaoning, Hebei, Beijing, Tianjin, Shandong, Jiangsu, Shanghai, Zhejiang, Fujian, Guangdong, Guangxi; zur Zentralregion gehören: Heilongjiang, Jilin, Innere Mongolei, Shanxi, Henan, Anhui, Hubei, Hunan, Jiangxi; zur Westregion gehören: Gansu, Ningxia, Xinjiang, Qinghai, Tibet, Sichuan, Shaanxi, Guizhou, Yunnan.
- (53) Vgl. Jingji Ribao, 27.9.1985, zit. nach SWB, 11.10.1985.
- (54) Vgl. XNA, 5.3.1986.
- (55) Vgl. XNA, 12.11.1985, zit. nach SWB, 15.11.1985.
- (56) Vgl. auch im folgenden RMRB, 12.6.1985.
- (57) Vgl. auch im folgenden Huang Zhen-dong und Jiang Xiaocheng, Wasserkrise in Beijing, in: BRu, Nr.51, 23.12.1986, S.28 f.
- (58) Vgl. ebenda.
- (59) Vgl. ebenda, S.29.
- (60) Vgl. den Bericht, den die Zeitschrift "Shehui Zazhi" (Gesellschaft) brachte; abgedruckt in BRu, Nr.51, 23.12.1986, S.30.
- (61) Vgl. auch im folgenden Li Rongxia, 14 Menschen pro Quadratmeter - Verkehrssituation in Beijing, in: BRu, Nr.18, 6.5.1986, S.21 f.
- (62) Vgl. ebenda, S.22.
- (63) Vgl. auch im folgenden Ying Yaolin, Probleme des Alters in China, in: BRu, Nr.26, 1.7.1986, S.18.
- (64) Vgl. XNA, 16.5.1985.
- (65) Vgl. dazu Mu Aiping, Ein-Kind-Ehe auch auf dem Lande, in: BRu, Nr.48, 2.12.1986, S.21.
- (66) Vgl. dazu o. V., Wichtige Reform des Arbeitssystems, in: BRu, Nr.37, 16.9.1986, S.16 f.